

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagesepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am 1. Sonntage des Advents 1777. Epist. Röm. 13, 11 - 14.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am I. Sonntage des Advents 1777.

Epist. Röm. 13, 11-14.

Eingang: So thöricht es auch ist, auf äußerliche Vorzüge des Glücks stolz zu seyn, die vielleicht ganz ohne unser Verdienst uns zugefallen seyn können, und andere, die darum nicht geringer sind, wenn ihnen gleich die Weisheit Gottes solche äußerliche Vorzüge nicht gab, neben sich zu verachten, so hat doch jeder Mensch Ursache, die wahre Hoheit, zu der ihn Gott, als Menschen, vor allen Kreaturen auf Erden, erhob, immer vor Augen zu haben, nach welcher ihm

1. die Vernunft zu Theil worden ist, die uns nicht nur in Besorgung unserer irdischen Geschäfte ein ansehnliches Licht, und zur Handhabung unserer Herrschaft über die übrigen Geschöpfe Gottes auf Erden, das vornehmste Mittel ist, sondern vornehmlich zur Betrachtung der göttlichen Werke, und der Erkenntniß ihres grossen Urhebers, so herrliche Dienste thut.
2. die Unsterblichkeit der Seele, ohne welche unsere Vernunft uns mehr elend als glücklich machen würde, da wir durch sie zu unsern grossen Misvergnügen in der Natur und in der Religion so gar vieles finden, was unserer igtigen Einsicht undurchdringlich ist, und erst dem zukünftigen Wachstume unserer Seele an Erkenntniß in der Ewigkeit aufgehoben bleibt.
3. die an alle Menschen gewendete theure Erlösung durch Christum, wodurch sie, auch in ihrem grossen Verfall durch die Sünde, neues Recht an die Gnade und das Erbtheil des Reichs Gottes bekommen, und unverdiente Beweise der unaussprechlichsten Liebe von ihm erhalten. Welcher Jammer, daß so wenige diesen wahren Adel ihrer Seele erkennen und achten!

Vortrag: Die Beeiferung wahrer Christen, ihrer hohen Würde immer würdiger zu werden.

- I. Zu welcher hohen Würde sie gelangen.

Genff.

2

I. Zum

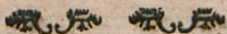


1. Zum Lichte der seligmachenden Erkenntniß Gottes und seines gnädigen Rathschlusses von unserer Seligkeit in Christo. Welche Vorzüge hat der Fromme hiers durch von den Unbetheilten, die, wenn sie auch in andern Dingen noch so helle sahen, doch in dem, was sie von ihrem ewigen Heile erkennen sollen, gerade am allerunerfahrensten sind. Seine Erkenntniß des Heils ist von der Erkenntniß, die jene haben, unterschieden, wie Nacht und Tag, L. v. 12. Eph. 5, 8. Sie ist über alle andere Erkenntniß erhaben, theils durch die Grösse, dessen was sie erkennt. Was ist würdiger, von uns aufs fleißigste betrachtet und bewundert zu werden, als Gott in seinem unerforschlichen Wesen und seinen nie genug zu preisenben Werken? theils durch den starken Einfluß dessen, was sie erkennt, auf unsere wahre Wohlfarth, denn eben das ist wahre Weisheit, sich mit dem aufs genaueste bekant zu machen, wodurch uns, schon vor dieses Leben, der Weg zu einer dauerhaften Gemüthsruhe, noch mehr aber zu einer unaussprechlichen Seligkeit bey Gott in der Ewigkeit angewiesen wird; theils durch die lebendige Kraft, welche sie an dem Herzen beweiset, da sie nicht ein blosses muthmaßliches Wissen, sondern eine vom Geiste Gottes selbst gewirkte feste Ueberzeugung ist, die uns das, was wir nur hoffen und nicht sehen, vor Augen stellt, als sähen wir es, und das Herz zur innigsten Freude und Dankbegier stets erwecket.
2. Zum Schmucke der Seelen in der Gerechtigkeit, und dem Sinne Jesu, L. v. 14. Gal. 3, 27. Es. 61, 10. So sehr uns in unbetheilten Zustande die Sünde in Gottes Augen verunstaltet, so viel gilt doch vor ihm die Gerechtigkeit, die sich der Bußfertige, in Annahmung des Verdienstes Jesu, zueignet; und um dess willen vor Gott für gerecht erklärt wird, Röm. 3, 26. und angenehm wird in dem Geliebten, Ephes. 1, 6. Joh. 17, 23. durch welchen ihm auch ein zuversichtlicher Zutritt zu Gott und seiner Gnade offen steht, Eph. 3, 12. Unmittelbar verbunden mit diesem Schmucke der Gerechtigkeit ist in den Frommen die Heiligkeit des Sinnes Jesu, den jeder in seiner Bekehrung annimmt, Phil. 2, 5. 1 Cor. 2, 16. 1 Joh. 5, 20. und nach dem

demselben rein von allen Sünden zu seyn trachtet, wie es Jesus war, 1 Joh. 3, 3. 6. seinen himlischen Beruf, und den, der ihm denselben aufgelegt immer, wie Jesus, vor Augen hat, Joh. 4, 35. und zu Uebung aller wahren Tugend, wäre sie dem verderbten Herzen auch noch so schwer, willig ist, um in solcher Heiligung seines Sinnes des Anschauens Gottes sich gewiß getrösten zu können, Ebr. 12, 14.

II. Wie sich der Christ beeffert, dieser Würde immer würdiger zu werden.

1. Indem er dieselbe immer vor Augen hat, und seinen izzigen Zustand gegen seinen vorübergehenden Stand der Blindheit und Unbussfertigkeit hält. Erleuchtet zu seyn vom heiligen Geiste, und doch noch Werke der Finsterniß, das ist, solche, die ein Unbussfertiger in seiner geistlichen Blindheit thut, zu lieben; mit Jesu Sinne angekleidet zu seyn, und doch in fleischlicher Leppigkeit der Welt wandeln wollen, das hiesse Gottes Werk schänden, das er in uns gewirkt hat, Eph. 2, 10. Können so viele Menschen, bloß um deswillen, daß sie Menschen nicht misfällig werden wollen, sich eines äußerlich ehrbaren Wandels fleißigen, wie viel größern Antrieb giebt dem Christen seine in der Bekehrung vor Gott erlangte hohe Würde, immerdar ehrbarlich zu wandeln als am Tage, I. v. 13.
2. Indem er anlegt die Waffen des Lichts, I. v. 12. Es kostet freylich Widerstand und großen Kampf mit der Sünde, wenn man als ein Kind des Lichts wandeln will, wer aber diejenigen Mittel, die uns Eph. 6, 16. 18. als die Waffen des Lichts angepriesen werden, sich im Kampfe gegen die Sünde zueignet, der läßt die Sünde nicht in sich herrschen. Es ist aber wohl zu merken, daß diese Waffen alle, als eine zusammengehörende ganze Rüstung, angelegt, und kein Stück derselben gering geschätzt werden darf, so wie auch diese Waffen Uebung erfordern, zu der gute Streiter Jesu durch wiederholten Gebrauch derselben gelangen müssen, daher der Sieg über die Sünde den Frommen nur nach und nach erst immer leichter wird.



3. In dem er sich täglich erneuert nach dem Fürbilde Jesu, und in allen Stücken an Christo, dem Haupte, zu wachsen trachtet, Eph. 4, 15. Er bemühet sich daher mit Ernst, immer reicher zu werden an allerley geistlicher Erkenntnis und Erfahrung, weil jede Vermehrung dieser Erkenntnis ihm eine neue Erweckung zur Heiligung, und eine neue Quelle des Trostes wird, und liebt daher das Wort des Herrn als ein Licht, das da scheint in seinem Herzen, 2 Petr. 1, 19. und bittet immer um neue Mittheilung des Geistes der Weisheit und der Offenbarung zur Erkenntnis Gottes, Eph. 1, 17. Vornehmlich aber beieifert er sich in einem Wandel nach Jesu Sinne immer völliger zu werden, denselben vor dem Angesichte Jesu, der da Augen hat, wie Feuerflammen, Offenb. 2, 18. in Reizigkeit zu führen, an Willigkeit im Gehorsame gegen Gott zuzunehmen, an Lauterkeit seiner Absichten bey seiner Uebung der Tugend immer Gottgefälliger zu werden, und sich auf diese Art recht rühmen zu können, daß er Jesu angehört.

Anwendung: Diese Beieiferung nicht beweisen, der erlangten Christenwürde immer würdiger zu werden, ist ein Kennzeichen, daß man noch gar nicht dazu gelangt, noch gar nicht zur Erleuchtung und zur Aehnlichkeit mit Jesu Sinne kommen sey. Und wie notwendig ist's doch auch um der Unbekehrten willen, sich dieser Würde recht würdig zu machen, und sie zur Nacheiferung zu reizen. Wie sehr belohnt sich aber auch diese Beieiferung selbst, weil sie uns unseres Gnadenstandes bey Gott täglich mehr versichert, und mit höchsten Troste erfüllet.

Lieder:

Vor der Pred. Num. 556. Gott, du weißt es, wie ich
nach der Pred. 514. Wie freuet sich mein ic.
Vp der Comm. 535. v. 4. Weg mit allen ic.
355. Schmücke dich, o liebe ic.